

An den Quellen des Nils : eine Expedition nach dem mittleren Ostafrika

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 49

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An den Quellen des Nils *↳ Eine Expedition nach dem mittleren Ostafrika*

Gewinnt auch der Nil Größe und Weltbedeutung erst in den verhältnismäßig schmalen, nach europäischen Strecken gemessen aber immer noch riesigen Ge-

wertigkeit afrikanischer Kultur aufräumte. Vor allem fällt, wie die Bilder zeigen, der ungewöhnlich starke und zugleich schöne Wuchs dieser ostafrikanischen Negerstämme auf, der sie nicht weit hinter die bedeutendsten Vertreter der Negerrasse, die Stämme am Niger, zurückstellt. Das ostafrikanische Gebiet, heute ausschließlich englischer Hoheit unterstellt, nachdem das ehemalige Deutsch-Ostafrika durch Mandat des Völkerbundes noch England zugesprochen wurde, war zudem noch von altersher die eigentliche aktive Seite Afrikas; im Gegensatz zur Westküste, die in den Atlantic hinausstart, empfangt sie mannigfaltige Berührung durch indische und malajische Kultur. Im großen und ganzen gehören alle diese Negerstämme des mittleren Ostafrikas zur großen Familie der Bantu, jener kraftvollen volkreichen Sippen, die den europäischen Kolonialmännern lange und anfänglich nicht ohne Erfolg höchst kriegerischen Widerstand entgegengesetzten. / Die Religion und die von ihr bestimmte Kultur ist natürlich fetischistisch, zeigt aber auch nördliche Einflüsse, d. h. also mohammedanische in diesem Falle, wie ja die Suaheli, die auf unsern Bildern auch sich zeigen, ein ausgesprochenes Mischvolk darstellen, dem nicht nur arabisches, sondern sogar europäisches, portugiesisches Blut, beigemischt ist. Die Suahelis gelten demgemäß auch als degeneriert, im Gegensatz zu den (hier ebenfalls abgebildeten) Massaistämmen, dem Schrecken der ackerbauenden, seßhaften Neger; sie sind



Massai mit ihren Viehherden

bietsteilen, die von der nahen Wüste begrenzt seinem Ueberfluß ihr Dasein verdanken und die Jahrtausende herauf in die Jahrhunderte hinein als Aegyptenland durch unübertreffliche Leistungen der Kultur und unerschöpfliche Möglichkeiten der Wirtschaft alle Spannung des menschlichen Geistes anzogen, so bleibt doch bis in die heutigen Tage sein Ursprungsland gleich dem Quellgebiet aller gebietenden Menschheitsströme, Ganges, Hoangho, Amazonas wunderbares sagenumwobenes Land. Erst der Forschungsseifer der Gegenwart, dem die allseitigen Fortschritte der Technik Gefahren und Mühen erleichterten, hat die Berichte aus diesen unbekanntem Ländern in objektive Forschungsergebnisse verwandelt, aber die Wunder sind deshalb nicht geringer geworden, nur eine andere Bedeutung erhielten sie, insofern wir über die seltsamen Bräuche der Negerstämme, die um den Kilimandscharo und



Nebenstehend: Ein Negerdorf in der Nähe des Viktoria Nyanza



Zwei schöne Wasserträgerinnen

Nomaden und vor allem Krieger und Räuber, und werden überhaupt nicht zu den Negern gezählt, sondern zu den sog. «Hamiten», deren sicherstes völkerkundliches Kennzeichen die Einwanderung aus dem Norden, dem Lande Hams, also Oberägypten ist; natürlich sind sie auch dort nur vorübergehend seßhaft gewesen und waren stets Wanderer durch den großen afrikanischen Erdteil, die schon lange vor den europäischen Kolonisationsbestrebungen, namentlich Ostafrika, das große Durchmarschgebiet vom Norden nach dem Süden, ähnlich wie gewisse europäische Gebietsteile, zu einer Stätte ständiger Leiden, durch Krieg und Kriegsverheerung, Seuchen an Mensch und Tier, machten. Betrachtet man den europäischen Kolonisationsgedanken unter solchen Gesichtspunkten, so wird manche bedenkliche Stimme verstummen und trotz allen Härten die europäische Durchdringung Afrikas nur begrüßt werden. Erhalten hat sich bis heute auch Brauch

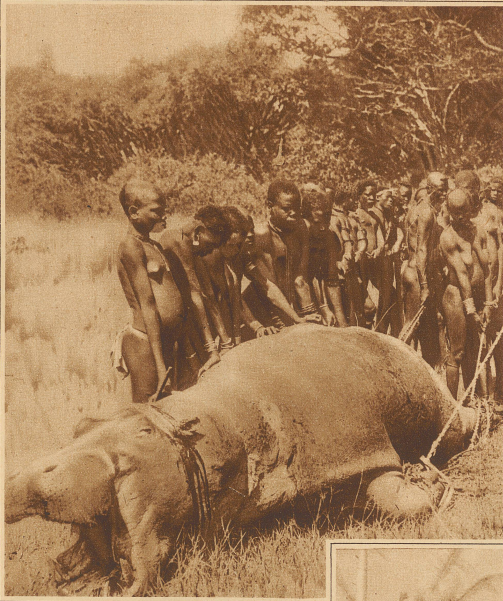
Unten: Ein eben erlegtes mächtiges Krokodil



Suahelifrauen, mit eigenartigen Schutzbrillen bewaffnet, die den Teufel fernhalten sollen. Beachtenswert sind die Schuhe einer der Frauen.



um das Quellgebiet des Nils hausen, erst durch Bericht um Bericht bessere Kunde erhalten. In mannigfachen Staaen werden wir da gesetzt und die Achtung vor den Primitiven steigert sich nur, namentlich seit Leo Frobenius, der große Afrikakenner, mit der Legende von der Minder-



Ein im Viktoria Nyanza geschossenes Nilpferd

fruchtbare, wohlbewässerte Boden läßt jeden tropischen Anbau zu, die sorglose Lebensweise entwickelte einen kräftigen lebensfrohen Menschenschlag; er geht in seiner Tätigkeit sogar weit über die Leistungen hinaus, die sonst von Völkern, die zwischen Nomadentum und Ackerbau schwanken, hervorgebracht werden: geschmackvolle Erzeugnisse einer primitiven Industrie, die für religiöse Zwecke, zum Liebes- und Kriegerschmuck Verwendung finden und neuerdings auch Handelsobjekt geworden sind, liegen hier durchaus vor. So wird das erstaunliche Wunder dank der neuern Forschungsergebnisse zur erstaunlichen Tatsache, daß



Ein Eingeborener kauft vom König eine Frau. Der Kaufpreis wird in Ziegen bezahlt

und Sitte dieser Völker, unverändert und reizvoll durch die Natürlichkeit und Kraft der Bewegung bei Männern und Frauen, die von dem Photographen, auf einer glücklichen Expedition in die Quellgebiete des Nils und die angrenzenden Landesteile aufgenommen wurden. Aus urwäldlicher Einsamkeit, der das Leben und Treiben der Neger sich harmonisch einfügt, dringt hier der weiße Nil in die Gebiete vor, die sein Strömen durch kräftigsten Zufluß schon gewaltig machen, bis er «drunten im Unterlands Vater der Ströme geheißt wird. Ostafrika aber, mit seinen ungeheuren Wäldern und Steppen, den umherschweifenden und seßhaften dunklen Völkern, bleibt seine Heimat.

Das Landschafts- und Volksbild des mittleren Ostafrika kann man also zu den mannigfaltigsten zählen, die dieser einformigste aller Erdteile aufweist. Das eigentliche Seengebiet, der Ursprung der Nilquellen, die ganze riesige Uferlandschaft des Tanganjika und Viktoria Nyanza, wird an Gunst der Lage nur von wenigen Landstrichen des gesamten Erdteils übertroffen. Gedeckt durch die Seen, die Ströme und stiele Bergländer, ohne doch vom Verkehr mit der Außenwelt allzusehr abgeschnitten zu sein, konnten sich hier geradezu mächtige Staaten bilden, Stammeszusammenschlüsse, die an Festigkeit des Gefüges in Afrika ihresgleichen suchen. Der



Häuptlinge beim Kriegsrat

dieser einzige Nilstrom nicht nur in seinem allbekannten Laufe durch Aegypten, sondern kaum, daß er aus dem Tanganjikasee



Eingeborenenfrauen bringen dem englischen Gouverneur Holz. Beachtenswert ist, daß die Bündel mittels Riemen, die über den Kopf laufen, getragen werden

sich strömende Kraft holte und im Viktoria Nyanza sich zu seinen riesigen Massen vorbereitete, auch hier im Oberlauf schon Vater des Landes genannt werden kann.



Frauen beim Häuserbau. Auch hier verrichten die Frauen alle Arbeit,

während die Männer mehr oder weniger lebhaft zuschauen



Anbau einer Pflanzung unter Aufsicht von Kriegern

Kaum braucht es noch erwähnt zu werden, wie ebenbürtig dem mächtigen Landschaftsbild die große Tierwelt dieses Erdkreises ausgestattet ist; hier sind Nilpferd und Krokodil, aber auch der Löwe und der Wasserbüffel, die hohe Giraffe und der graziöse Flamingo beheimatet; des Forschers Auge trifft hier Reichtümer der Gestaltung, die kaum von indischer Pracht überboten werden und Ostafrika neben dem Urland menschlicher Phantasie zum Gebiete der Phantasieerfüllung, des Forscherseifers und jeglichen Tatendranges machen, der der Politik und der Wissenschaft, der Wirtschaft und dem Sporteifer gleich dient.